

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Dorteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Eingelie Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 16

Sonntag, den 6. Februar 1916

15. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

Die Bewegung an der Westfront hält an und gibt der Vermutung Raum, daß es über kurz oder lang zu größeren Zusammenstößen kommen wird. In Flandern, im Artois und an anderen Stellen haben wiederum lebhafteste Artilleriekämpfe stattgefunden, aus den Argonnen werden Handgranatenkämpfe berichtet, und die beiderseitigen Luftflotten sind unablässig tätig. Blößen des Gegners zu erspähen und ihm nach Kräften Schaden zuzufügen. Das gelang unseren Fliegern, für die fast kein Tag mehr vorübergeht, ohne ihnen bemerkenswerte Erfolge zu bringen, auch neuerdings wieder, indem sie ein englisches und ein französisches Kampflugzeug abtöten konnten. Trotz aller offiziellen Verbunkelungs- und Verschleiernsmandver beginnen in Frankreich allmählich die Besatzungsstellen bekannt zu werden. Es sind, wie man jetzt aus einwandfreier Quelle erfährt, nicht weniger als 800 000 Tote, die das verhältnismäßig menschenarme Frankreich zu beklagen hat. Man kann daher auch die ersten Besorgnisse verstehen, mit denen ein Teil der Pariser Presse einer deutschen Offensive entgegensteht. Besorgnisse, die selbst durch die zuverlässigsten Präsidenten- und Ministerreden nicht mehr lange beschwichtigt werden können und wohl bereits als die Vorläufer einer beginnenden allgemeinen Mutlosigkeit angesehen werden dürfen.

Nachdem das Reutersche Bureau eine sogenannte Entgegnung auf die Erklärung des Chefs des deutschen Admiralsstabes veröffentlichte, die nachweisen sollte, daß England wirklich die See beherrscht, ist durch die Fahrten des „Appam“ und der „Möwe“ über den Atlantischen Ozean diese englische Seeherrschaft schon fast lachhaft geworden. Einem deutschen U-Boot ist es aber vorzuziehen geblieben, den Nachweis zu führen, daß die Engländer weder die Herren zur See sondern noch nicht einmal die Herren im eigenen Hause sind. Fahrt da ein deutsches U-Boot, während gerade unsere Zepeline noch an der Arbeit sind, mir nichts dir nichts in die Themsemündung hinein, gibt einen englischen Wachschiffen einen Rippenstoß, daß es versinkt und befördert dann einen belgischen und drei englische Fischdampfer mit seinen Torpedos in die Tiefe. Als die p. p. englische Flotte dann erscheint, ist das deutsche U-Boot längst davon. Da sich das U-Boot am 31. Januar und am 1. Februar, also an zwei Tagen, so nachdrücklich mit den englischen Vorkampfschiffen beschäftigt hat, so stellt das der Wachsamkeit der Engländer kein besonderes Zeugnis aus.

Das Marineluftschiff „L 19“ ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt. Die angelegten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Reutermeldung am 2. Februar von dem in Grimaby behelmateten englischen Fischdampfer „King Stephan“ in der Nordsee treibend angetroffen, Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser. Die Besatzung befand sich auf dem über dem Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgelehnt, mit dem Vorbehalt, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimaby zurück.

Aus Südbaharabien nach Rumänien herüberkommende Reisende berichten, daß in diesen Gegenden weiterhin große Truppenmengen zusammengezogen werden. Die Truppenmassen setzen sich aus Reichswehr und Kosakenformationen zusammen. Alle aus Zentralasien kommenden Eisenbahnzüge

sind mit Truppenmassen und Heeresartikeln belegt. Auch zu Schiffe werden Truppen transporte nach Südbaharabien durchgeführt. Länges des russischen Donaufers und in den Donaumländungen werden Baggararbeiten vorgenommen, alle Hindernisse, welche die Schiffsahrt in den dort angelegten Kanälen verhinderten, wurden freigelegt. In Odessa und in den Donauhäfen Ismail und Rilia wurden zwei Fabrikabteilungen zu Munitionsfabriken umgebaut, sie erzeugen unter der Leitung englischer Techniker Artilleriemunition. Die Donaufers werden von bewaffneten russischen Schiffen eifrig abpatrouilliert. Kein fremdes Schiff darf sich nähern. Um dem Offiziersmangel abzuhelfen, werden die Schüler der oberen Gymnasialklassen — oft nicht mehr als 16 Jahre alt — rekrutiert und zu Offizieren ausgebildet.

Der „Radical“ stellt fest, daß Frankreich trotz aller Aufopferung und trotz des Mutes seiner Soldaten nicht siegt. Die Deutschen seien in Roazon, ihre Zepeline bombardierten Paris, die Lage in Saloniki sei schlecht, die Oesterreicher besetzten Albanien die Russen seien weit hinter ihrer Grenze in die Verteidigung gedrängt und die Lage auf dem Balkan werde täglich ungünstiger. Warum haben wir Deutschland noch nicht geschlagen, trotz aller Hilfsmittel, die uns zur Verfügung stehen? ruft der „Radical“ aus. Weil, so erklärt das Blatt, unsere Regierung arm ist und die Weiler Frankreichs die Verantwortung ablehnen und sich wie vor dem Kriege mit Redekunststücken vor dem Parlament begnügen müßten. Was fehle, sei ein Mann.

In einer in Ghersey gehaltenen Rede erklärte der Generalleutnant Hutton, daß die Meinung des Lord Ritzhener, es werde drei Jahre dauern, bis Deutschland niedergeworfen sei, unrichtig sei. Ritzhener habe die Zeit zu kurz eingeschätzt. Man beginne allmählich zu begreifen, wie groß die Macht Deutschlands sei, daß sich nun nach dem Süden ausbreite, wahrscheinlich in der Absicht, von der Nordsee bis zum Persischen Golf einen breiten Gürtel zu formen. Ob es dies fertig bringt werde zum größten Teile von England abhängen.

## Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. Februar 1916.

Neue Flugschriften zur Volksernährung Von der Reihe der allgemein verständlich gehaltenen kurzen Flugschriften zur Volksernährung, welche die J. E. G. in Berlin herausgibt und kostenlos durch Behörden, Kommunen und gemeinnützige Vereine in großen Mengen verteilt läßt, sind einige neue erschienen, die wiederum wichtiges Material für die Aufklärung unsres Volkes über zeltgemäße Ernährungsfragen bringen. Das Heft 14: „Kleine Beiträge zur Volksernährung“, enthält eine Auswahl von kleineren Beiträgen aus der Korrespondenz „Kriegsloft“ aus den Händen erster Sachkenner, die sich auf die verschiedensten Gebiete der Ernährungslehre und der praktischen Wirtschaft erstrecken. Heft 15: „Der Klippfisch als Nahrungsmittel“, wird dazu beitragen, das unbegründete Vorurteil gegen dieses wichtige und billige Nahrungsmittel weiterhin einzudämmen; es bringt genaue Mitteilungen über seine Herstellung und seine Verwendungsmöglichkeiten. Heft 12: „Die Kartoffelküche in der Kriegszeit“ und Heft 16: „Die neue Kriegsküche“, sollen den Hausfrauen besondere Aufklärungen für die fett- und fleischlosen Tage geben: Das erstere zeigt, in wie weitem Maße man aus den Kartoffeln wohlgeschmeckende und nahrhafte Speisen herstellen kann,

während das letztere ganz im allgemeinen eine Reihe wichtiger und wertvoller Kochanweisungen mit möglicher Ersparnis an Fleisch und Fett gibt. Es sollten sich alle Behörden, Kommunen und gemeinnützige Vereine angelegen sein lassen, diese Flugschriften an alle ihnen nahestehenden Kreise zu verteilen.

Dresden. In die Elbe gestürzt und ertrunken ist in der Nacht zum Mittwoch gegen 2 Uhr der 31 Jahre alte, bei seinen Eltern am Bischofswege in Dresden-Neustadt wohnende Gymnasiallehrer Oswald Wilhelm Döhlisch. Der Unglückliche war, wie verlautet, in Begleitung Bekannter auf dem Heimwege am Terrassenufer begriffen und stürzte durch einen Fehltritt in die Elbe. Der Verbleib konnte noch nicht geborgen werden.

Leipzig. Schon seit Monaten fahnden alle Kriminalbehörden auf eine berüchtigte Einbrecherbande, die seit Juni 1915 in allen Gegenden Deutschlands durch ihre fortgesetzten Geldschrankleinbrüche ungemein großen Schaden anrichtete. In letzter Zeit sind von ihnen auch besonders im Königreich Sachsen und in der Provinz Sachsen eine Anzahl solcher Einbrüche verübt worden. Die sachgemäße Durchführung ließ erkennen, daß man es mit erfahrenen und gewerksmäßigen Einbrechern zu tun hatte. Ebenso war sicher, daß nach Art der Ausführung und auch nach den hinterlassenen Spuren an den beschädigten Geldschränken überall ein und dieselben Personen als Täter in Frage kommen mußten. Ferner ließ sich in Anbetracht der geleisteten Arbeit beurteilen, daß mindestens drei bis vier Personen am Werke waren. Zudem waren bei einem der letzten Einbrüche im Konsumverein zu Weinböhla bei Dresden tatsächlich vier verdächtige Personen, darunter zwei mit Fahrrädern, beobachtet worden. Durch gemeinsame Arbeit der Leipziger Kriminalpolizei mit der königlichen Landes-kriminalpolizei, Brigade Leipzig, ist es jetzt gelungen, die gefährlichen und gefürchteten Geldschrankknacker festzunehmen. Der Landeskriminalbrigade, welche die Ermittlungen schon längere Zeit betrieb, konnten jetzt von der Leipziger Kriminalabteilung sehr wichtige Hinweise gegeben werden, die die Spur nach dem Führer der Bande, einem 36 jährigen Schneider und Keller Paul Theodor Friedrich Ehrhardt, der den Spitznamen Walter führt, mit Sicherheit nach Berlin lenkte. Von hiesigen Kriminalbeamten wurde denn auch der gemeinsame Schlupfwinkel Ehrhardts und eines seiner Genossen, eines 34 Jahre alten berüchtigten Bauernjägers in Berlin, Schumannstraße 6, ermittelt. Beide wurden überlistet und unter Mithilfe von Berliner Kriminalbeamten in ihrer Wohnung festgenommen. Ehrhardt war dort als Dr. med. und der andere als verwundeter Oberleutnant aufgetreten. Seine bei ihm sich aufhaltende Geliebte wurde ebenfalls mit verhaftet. Alle drei wurden nun sofort in einer Kraftdroschke dem Berliner Polizeigeängnis zugeführt. Inzwischen hatten Kriminalbeamte in Leipzig den dritten Einbrecher, einen 20 Jahre alten Keller und Zuhälter, mitsamt seiner Geliebten ausgehoben und festgenommen. Am 3. Februar ging endlich noch das letzte Mitglied dieser sauberen Gesellschaft, der „Stettiner Hans“, in Berlin in die Falle. Soweit die vorläufigen Feststellungen ergeben haben, kommen etwa 30 Geldschrankleinbrüche auf das Konto dieser gemeingefährlichen Bande, darunter als besonders ertragreiche der Einbruch in der Dampf-

molkerei in Lüben, wo den Einbrechern 2200 Mark in die Hände fielen, der Einbruch in die Zweigstelle einer Dampfstraßenbahn in Halle a. S., bei dem sie 2500 Mark erbeuteten, in ein Getreidegeschäft in Delitzsch, wo ihre Beute 1200 Mark betrug in die Trockenmilchwerke in Böhlen bei Röttha, wo sie 900 Mark und Wertpapiere stahlen, in ein Getreidegeschäft in Mügeln bei Oshag, wo ihnen eine große Anzahl Zinscheine der Deutschen Reichsanleihe in die Hände fielen, der schon erwähnte Einbruch in Weinböhla, wo sie zwei Geldschränke mit etwa 10 000 Mark Bestand austaubten, der Einbruch bei einer Firma in Danzig, wo sie außer einem hohen Geldbetrage Geschäftsanteilscheine im Wert von 40 000 Mark forttrugen, in Oldenburg wofür sie ebenfalls mehrere Tausend Mark gestohlen hatten, in Rottbus, wo ihnen wiederum für 6000 Mark Reichsanleihe und über 1000 Mark Geld in die Hände fielen, in eine Buchhandlung in Hamburg, wo 2000 Mark erbeutet und in Hagen, wo 10 000 Mark geraubt wurden usw. In mehreren Fällen hatte diese Bande vorher die Wachhunde vergiftet oder beseitigt. Da alle Beteiligten mehr oder weniger schwer vorbestraft sind, ist ihnen die Verurteilung zu längeren Zuchthausstrafen sicher.

Der Oberpfarrer Parlez in Waldenburg in Sa. hat eine ehrenvolle Berufung erhalten, indem er für das Pfarramt in Radeburg bei Dresden gewählt wurde. Oberpfarrer Parlez hat über zwanzig Jahre in Waldenburg i. Sa. gewirkt. Er ist ein hochbegabter Kanzelredner und infolgedessen steht ihm die Kirchengemeinde Waldenburg nur ungern scheidend.

Schwer heimgekehrt wurde ein in Obbau wohnendes Elternpaar. Durch den Mord in Radeburg verlor es seine Tochter die Frau verehelichte Clausnitzer und der in der sächsischen Schweiz abgestürzte jugendliche Kletterer, der 18 jährige Schlosserlehrling Alfred Runke, war ihr Sohn.

Wurzen. Bei der in der hiesigen Gegend jetzt vorgenommenen Nachprüfung wurden in den Ortshäusern Wurzbach 370, Weitzberga 60, Opla 170, Rötterdorf 109 und Dürrenbach 80 Zentner Roggen, Weizen und Wehl mehr als nach dem angegebenen Bestände vom 16. November 1915 vorgefunden.

Mittweida. Auf eigenartige Weise verunglückte ein jüngerer auf dem Körper der Industriebahn beschäftigter Arbeiter. Vom Felsen oberhalb der Bahngleise löste sich ein Stein und traf den jungen Mann derart, daß ihm beide Knie zertrümmert wurden. Der Verunglückte wurde einer Chemnitzer Klinik zugeführt.

Marientberg. Der Bezirksauschuß der Amthauptmannschaft Marientberg beschloß, die Abhaltung von Schachfesten zu verbieten, Hausöffnungen sollen keine Schwierigkeiten gemacht werden.

